№ 181. Dienstag, den 4. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August.

— Der Kaiser ist Freitag Abend gegen 8 Uhr in Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von der Kaiserin und den Prinzen empfangen.

— Der vom Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten dem Andenken des Kaisers Wilhelm I. gewidmete Botschaftsgedenkstein, auf welchem die Hauptsätze der bekannten Botschaft vom 17. November 1881 in Erz gegossen dargestellt sind, wird am 8. August d. J. auf dem Kyffhäuser feierlich enthüllt werden.

— Zum Untergang des Kanonenboots „Iltis“ werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt, die vom „Reuterschen Bureau“ aus Shanghai gemeldet werden. Darnach brach das Kanonenboot in zwei Theile auseinander, nachdem es auf Felsen aufgelaufen war. Der vordere Theil blieb über Wasser. Die elf Ueberbliebenen hielten sich zwei Tage an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden. — In Hamburg hat sich unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie ein Komitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der „Iltis“-Mannschaften gebildet, dem alle größeren Rhedereien und die ersten Firmen angehören.

— Wie fast vorauszusehen war, benutzen die Marineschwärmer den Untergang des Kanonenbootes „Iltis“, für ihre Flottenideen Propaganda zu machen. Die „Nord-Ostsee-Ztg.“ sagt z. B., es sei bedauerlich, daß ein altes Schiff von geringem Leistungsvermögen den entfesselten Elementen preisgegeben worden sei. Die berufenen Vertreter des deutschen Volkes dürften sich der Pflicht nicht entziehen, Schiffe zu bauen, die für Leben und Gesundheit ihrer Mitbürger draußen auf dem Meere die größtmögliche Gewähr bieten. Das ist aber leeres Gerede und nur ein Vorwand, die Flottenideen von neuem zu schüren. Es steht fest, daß der „Iltis“ ein durchaus „leistungsfähiges“ Schiff gewesen ist. Ein völlig neues Schiff wäre der Katastrophe sicherlich ebenfalls erlegen. In thatsächlicher Hinsicht erklärt jetzt übrigens die „Post“, daß bereits der nächste Etat weitere Forderungen für kleinere Stationsschiffe enthalten werde. Aus Mangel an solchen hätten seit Jahr und Tag auch die amerikanischen Stationen nicht besetzt gehalten werden können. Die infolgedessen nothwendig gewordene Entsendung größerer Kreuzer nach den überseeischen Stationen habe aber neben militärischen und organisatorischen Unzuträglichkeiten auch unverhältnißmäßige dauernde Mehrkosten hervorgerufen, die beim Vorhandensein geeigneter kleinerer Schiffe sich sehr wohl hätten vermeiden lassen.

— Der neue Handelskammer-Entwurf enthält, wie ein in der „Sozialen Praxis“ veröffentlichter Artikel hervorhebt, einen wesentlichen Fortschritt in Bezug auf das Wahlrecht der Frauen. Nach geltendem Recht kann eine Frau ihre Stimme nur „durch den im Handelsregister eingetragenen Procuristen“ abgeben. Danach genossen zwar Inhaberinnen großer Firmen ein Wahlrecht, aber nicht die kleinen Kauffrauen. In der Novelle wird solchen Kauffrauen, die keinen eingetragenen Procuristen oder Handlungsbevollmächtigten haben, die Bestellung eines besonderen Stellvertreters für die Wahl gestattet. Die „Soziale Praxis“ meint, es sei nun freilich noch weniger einzusehen, weshalb die Kauffrau ihr Stimmrecht nicht auch in eigener Person ausüben soll.

— An Zöllen und Verbrauchssteuern sind vom 1. April bis Ende Juni folgende Einnahmen (einschl. der kreditirten Beträge) zur Anschreibung gelangt: Zölle 100 380 335 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 4 571 706 M.), Tabaksteuer 2 070 989 M. (— 44 640 M.), Zuckersteuer 30 410 448 M. (+ 13 224 923 M.), Salzsteuer 9 580 332 M. (+ 169 904 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 3 226 586 Mark (+ 280 506 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 27 540 267 M. (+ 604 767 M.), Brennsteuer 822 749 M. (+ 822 749 M.), Brausteuer 7 388 222 M. (+ 314 042 M.), Uebergangsabgabe von Bier 911 639 M. (+ 11 622 M.), Summe 182 331 567 M. (+ 19 955 579 M.). Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 4 303 706 Mark (+ 446 005 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 3 537 900 M. (— 1 601 045 Mark), c. Loose zu: Privatlotterien 1 306 153 Mark (+ 260 681 M.), Staatslotterien 1 706 754 M. (— 31 381 M.), Spielkartenstempel 280 277 M. (+ 31 009 M.), Wechselstempelsteuer 2 210 695 M. (+ 134 343 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 70 611 902 Mark (+ 2 755 324 M.), Reichs-Eisenbahnverwaltung 16 928 000 M. (+ 450 000 M.). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1896: Zölle 90 941 936 M. (+ 8 621 143 M.), Tabaksteuer 2 075 748 M. (+ 97 066 M.), Zuckersteuer 22 075 463 M. (+ 1 524 297 M.), Salzsteuer 11 024 667 M. (+ 499 655 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 4944191 M. (+ 95 236 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 24 985 485 M. (— 264 141 M.), Brennsteuer 632 319 M. (+ 632 319 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 7 055 353 M. (+ 276 802 M.), Summe 163 735 162 M. (+ 11 481 377 M.). Spielkartenstempel 389 513 M. (+ 4355 M.)

— Ueber die Wirksamkeit des Rentengütergesetzes wurde vor der Strafkammer in Glogau verhandelt. Der „Niederschl. Anz.“ hatte einen Artikel über die Gründung von Rentengütern veröffentlicht, wozu den äußeren Anlaß die Zwangsversteigerung eines in Wettschütz belegenen Rentengutes geboten hatte. In dem Artikel wurde darauf hingewiesen, daß das Rentengütergesetz seine Aufgabe, die Vermehrung des „seßhaften Bauernstandes“ zu fördern, nicht erfülle; denn gerade die in Wettschütz und anderswo „erst in den letzten Jahren geschaffenen Rentengüterbildungen beweisen es auf's Neue, daß einer der Hauptgründe, weshalb die Landwirthschaft sich heute in übler Lage befindet, ganz besonders der ist, daß Besitzungen noch immer zu theuer bezahlt werden.“ Da in dem Artikel und in einer späteren Polemik gegen die Generalkommission ein Mangel an Vorsicht seitens der letzteren behauptet worden war, stellte die Generalkommission Antrag wegen Beleidigung. In der Verhandlung bekundete Reg.-Rath Bahrendt aus Breslau, daß die Generalkommission sich zwar vorher bei der Behörde in Leipzig nach den Verhältnissen des Rentengutserwerbers, mit dem der Vertrag über das Rentengut Wettschütz abgeschossen werden sollte, erkundigt, aber mit der Antwort begnügt hat, daß derselbe sich eines guten Leumunds erfreue und als tüchtiger Landwirth angesehen werde. Ob er aber im Besitz des angegebenen Vermögens von 15 000 Mark sei oder nicht, sei der Leipziger Behörde nicht bekannt. Mit dieser unbestimmten Auskunft begnügte sich die Generalkommission. Als dann der Rentengutserwerber das Geld vorweisen sollte, zeigte es sich, daß er wohl kaum im Besitz von 6000 M. war. Der Vertheidiger erbot den Nachweis, daß sämmtliche Rentengüter im Kreise Glogau dem Ruin entgegengehen, weil eben die Kaufpreise viel zu hohe gewesen sind. Der Morgen Land, der in Wettschütz mit 250 bis 300 M. dem früheren Besitzer bezahlt wurde, hätte kaum einen höheren Wert als 100 M. Der Staatsanwalt beantragte 200 M. Geldstrafe; die Strafkammer erkannte aber auf Freisprechung, weil in den inkriminirten Stellen zwar scharfe Kritik geübt worden, aber keine Beleidigung enthalten sei.

— Der Wahl des Diakonus Francke in Bernstadt ist vom Konsistorium die Bestätigung versagt worden, wie berichtet wird, auf Grund des Protestes emeritirter Geistlicher. Bei der Präsentationspredigt am 17. Mai fanden verschiedene emeritirte Geistliche, an deren Spitze Superintendent Dihm und Pastor Kümmel, die kirchlichen Anschauungen des Pastors Francke zu wenig positiv. Es soll dies insbesondere bei Behandlung des Bibelkapitels über die Speisung der 5000 Mann zu spüren gewesen sein; auf Grund stenographischer Nachschrift will man nachgewiesen haben, daß Pastor Francke das biblische Wunder allzu liberal und zu gering dogmatisch ausgelegt habe, indem er weniger die leibliche als die geistige Sättigung betonte. Diesen Gründen ist auch das Konsistorium in

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Die Lage und die Verhältnisse der beiden alten Weltleute waren einander sehr ähnlich. Sie gehörten vornehmen aber wenig begüterten Familien an.

Baron Heideck, ehemals ein flotter Kavallerie-Offizier hatte dem Winde an der „scharfen Majorsecke“ nicht widerstehen können, und war, als „zu den höhern Stellen nicht geeignet“, verabschiedet worden. Er lebte teils von seiner Pension, teils von den Zinsen eines sehr mäßigen, während seiner Dienstzeit ziemlich stark zusammengeschmolzenen Vermögens. Seine schöne, aber ebenfalls mit Glücksgütern wenig gesegnete Nichte, Adda von Heideck, eine Waise, führte seinen kleinen Haushalt. Vielfache oft längere Besuche bei begüterten Verwandten und Freunden auf dem Lande erleichterten das häusliche Budget, namentlich während des Sommers, sehr erheblich, was insbesondere der schönen Adda für ihren Toilettenstand zu gute kam. Aehnlich stand es mit Frau von Wernow, welche, als die Wittwe eines wenig vermögenden Obersten, hauptsächlich auf ihre Pension und eine Leibrente angewiesen, dennoch, überall aus ihren Verbindungen, ohne sich je Blößen zu geben, Vorteil ziehend, eine angenehme und einflußreiche Stellung in der Gesellschaft zu behaupten verstand, und deren ganzes Streben dahin ging, ihrer Tochter eine gute, das heißt eine reiche Partie zu verschaffen. — Frau von Wernow war nicht sowohl wegen ihrer gesellschaftlichen Liebenswürdigkeit beliebt, als auch wegen der Schärfe ihres Verstandes und der Energie ihres Charakters gefürchtet.

* * *

Kaum hatten die unter schweigendem Vorbehalt Verbündeten das letzte Wort gesprochen, als ihr ahnungsloses Opfer sich zu ihnen gesellte. „Pardon, daß ich Sie allein ließ!“ lispelte beim Eintreten die kleine korpulente und mit etwas auffälliger Eleganz gekleidete Dame, deren gutmütiges Gesicht noch als hübsch hätte gelten können, wenn nicht ein affektierter und zugleich gespannter Ausdruck es entstellt hätte — „aber die petits soins de la ménage, vous savez, hielten mich en distance,“ und, ganz schmachtende Grazie, ließ sich Frau Reeden neben Frau von Wernow in die Causeuse fallen und fächelte ihr erhitztes Gesicht. „Oft fürchte ich, Sie könnten meiner bescheidenen Häuslichkeit, meines „petit chez-moi,“ wie ich sie zu nennen pflege“ — die beiden Gäste wechselten einen Blick belustigten Erstaunens — überdrüssig werden.“

„Fürchten Sie das nicht, meine Gnädigste,“ widersprach Heideck mit ironischer Höflichkeit — „wir haben hier ein Paradies gefunden, dessen Göttin“ — er verneigte sich gegen Frau Reeden — „Sie sind.“ — Wie wohl diese plumpe Schmeichelei hier angebracht war, bewies das entzückte Lächeln, mit dem die Dame antwortete; „O, Herr Baron, Sie sind zu gütig, zu nachsichtig!“

Dann wandte sich Frau Reeden an Frau von Wernow: „Aber Sie, meine gnädige Frau, gestehen Sie es nur, Sie haben ennui und sehnen sich nach den Zerstreuungen der société zurück.“

„O, nein; ich finde das Landleben im Sommer für einige Wochen recht angenehm,“ war die etwas kühle Erwiderung, „aber ich muß gestehen, daß im allgemeinen die Stadt, das heißt die Residenz, mehr nach meinem Geschmack ist; daher ziehe ich auch den Winter dem Sommer vor.“

„O, wie sehr begreife ich das!“ seufzte Frau Reeden —. „Wer, wie Sie, gewohnt ist, in der verfeinerten Atmosphäre der glänzendsten Zirkel der haute volée zu leben . . .“

„Wird ihrer zuweilen recht überdrüssig und ruht sich gern von dem aufregenden Treiben ein wenig aus.“

„O, ich würde dieser entzückenden Sphäre nie überdrüssig werden!“ rief Frau Reeden enthusiastisch —.“ Ich fühle, daß ich dafür geboren bin!“ — Wieder ein Austausch von Blick und Lächeln zwischen Frau von Wernow und Heideck, der boshaft fragte:

„Was hindert Sie denn, immer in dieser Sphäre zu leben, zu deren Zierden sie ja gehören würden?“

Frau Reeden wurde etwas verlegen.

„Ach, Herr Baron — eine Witwe, die in der Residenz so wenig connaissancen hat und — nicht zur . . . zur Noblesse gehört . . . .“ — sie senkte, wie beschämt über diese Thatsache, den Kopf.

„Aber verdient, dazu zu gehören,“ setzte Heideck hinzu, wofür ein entzückter Blick ihm dankte.

„Ja, ich darf wohl, ohne unbescheiden zu sein, von mir sagen, daß Erziehung, Bildung und „noble Passionen“ mich nicht unwürdig machen würden . . . .“

„Nun, nun,“ unterbrach sie Frau von Wernow etwas ungeduldig, „es wird mir ja ein Vergnügen sein, Sie und Ihre liebenswürdigen Töchter im Winter in meine Kreise einzuführen.“

„Das wollen Sie wirklich thun!“ — Frau Reeden, ergriff hocherfreut Frau von Wernow's Hände und drückte sie voll überfließender Dankbarkeit. — „O, Sie sollen es nicht bereuen . . . ! Ich werde Ihnen gewiß keine Schande machen . . . ich miete eine große Beletage „Unter den Linden“. Sie werden sehen, daß ich savoir vivre besitze . . . Gesellschaften will ich geben . . . Gesellschaften sage ich Ihnen . . !“

„Das überlassen Sie zunächst nur mir,“ sagte die Frau von Wernow lächelnd.“

„Nein, das dulde ich durchaus nicht! Und wenn Sie meinetwegen Gesellschaften geben, so müssen Sie wenigstens erlauben, daß ich die Kost . . .“

„Pst, pst!“ machte Heideck, während Frau von Wernow aufstand, sich die Ohren zuhielt und lachend auf und ab ging.

Frau Reeden schwieg bestürzt, in dem dunkeln Bewußtsein, etwas Unpassendes gesagt zu haben. — Es entstand eine kleine Pause. Dann unterbrach Frau von Wernow ihre Promenade, setzte sich wieder neben Frau Reeden und begann in vertraulichem Ton, ihre Hand leicht auf deren Arm legend:

„Baron Heideck und ich, wir sprachen vorher von Ihren liebenswürdigen Töchtern . . . Sie werden Aufsehen in der Residenz erregen . . .“

„Glauben Sie . . .?!“ rief Frau Reeden strahlend. „Nichtwahr, es sind liebe Mädchen?“ —

„Die Töchter ihrer Mutter,“ warf Heideck ein.

„Ja, wenn Sie mich in meiner Jugend gekannt hätten, so würden Sie finden, daß meine Töchter manches von mir geerbt haben.“ — Die Gäste lächelten.

Breslau beigetreten. Die Protestschrift war von über 70 Personen beiderlei Geschlechts unterschrieben worden, die den Ansichten der emeritirten Geistlichen auf Grund ihrer Wahrnehmungen beitraten. Diakonus Francke hat Berufung an das Konsistorium eingelegt.

— Die Nachricht von der **Verurtheilung des Kolonialhelden Schröder** zu 15 Jahren Zuchthaus hat wie eine Bombe in den sogenannten „kolonialfreundlichen" Kreisen eingeschlagen. Das sieht man vornehmlich an dem Verhalten der „Post". Dies Blatt, das noch Tags vorher eine auf Irreführung der Oeffentlichkeit berechnete Auslassung der „Deusch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft" zur Entschuldigung Schröders verbreitet hatte, theilte ihren Lesern die Kunde von dem Urtheil nur an versteckter Stelle mit und scheint zunächst über die Thatsache förmlich die Sprache verloren zu haben. Bemerkt zu werden verdient hierbei eine seltsame Schlußfolgung, welche die „Nationalzeitung" aus dem Urtheil zieht. Das genannte Blatt sieht in dem Urtheil einen Beweis, wie thöricht die der deutschen Kolonialpolitik im Allgemeinen auf die ersten Enthüllungen hin gemachten Vorhaltungen waren. Die Höhe der erkannten Strafe und die Schnelligkeit des Verfahrens seien im Gegentheil ein unwiderleglicher Beweis für die straffe Ordnung in den deutschen Kolonien. Gewiß ist es erfreulich, daß in diesem Fall so prompt Recht gesprochen worden ist; aber traurig ist es, daß solche Dinge in den Kolonien überhaupt vorkommen. Zu einer Lobpreisung der Zustände in den Kolonien aus Anlaß dieses Falls liegt wahrhaftig kein Anlaß vor. Ganz aus dem Häuschen geraten ist die „Staatsb.-Ztg.", die zur Peters-Presse gehört; ihr erscheint das Urtheil so „ungeheuerlich, so sehr über das Maß des für möglich Gehaltenen hinausgehend, daß man erwarten müsse, mit diesem Urtheil sei nicht das letzte Wort gesprochen. Ein von allen, die ihn näher kannten, als ein nobler Charakter und von Natur gutmütig veranlagt geschilderter Mann könne nicht plötzlich ein solches Scheusal werden; er müßte denn verrückt geworden sein." Die „Deutsche Tagesztg." benutzt das Urtheil zu einem Seitenhieb auf die Kolonialverwaltung. Der Fall Peters habe gelehrt, Vorkommnisse verschieden zu beurtheilen. Man werde es also leider nicht für ausgeschlossen halten können, daß es sich in dem Falle Schröder um Strafthaten handelt, die früher anders beurtheilt worden sind, als neuerdings. Wobei die Aenderung der Anschauungen auch auf einem andern als amtlichen Wege vorbereitet sein könnte.

— In Deutsch-Ostafrika ist der Hauptzollamtsvorsteher Karger plötzlich verstorben. Weiter wird berichtet, daß in der Landschaft Ufiome der dort als Vertreter der Handelsfirma Köther Sixdorf thätige frühere Matrose Hennig von Ufiomeleuten in Folge Streitigkeiten wegen Stellung von Trägern erschlagen wurde.

— Der **internationale Sozialistenkongreß in London** nahm in der Sitzung am Freitag einen Bericht an, der sich für die Abschaffung der stehenden Heere, deren Ersatz durch nationale Bürgerwehren und für ein internationales Schiedsgericht ausspricht. Ferner nahm der Kongreß den Bericht des Unterrichtsausschusses an, in welchem ausgeführt wird, es sei Pflicht der Staatsverwaltung, jedem Bürger durch Befreiung von den Schulgebühren und durch freien Unterhalt der Schüler die Möglichkeit einer vollständigen Erziehung vom Kindergarten an bis zur Universität zu ermöglichen. Der Bericht beantragt ferner, das Alter der Kinder, in welchem sie vom Schulbesuch befreit werden, auf 16 Jahre zu erhöhen und untersagt die Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren in ungesunden Betrieben oder in Nachtarbeit oder länger als 24 Stunden in einer Woche bei obligatorischem Besuch der Fortbildungsschulen. Des Weiteren empfiehlt der Bericht Gleichförmigkeit in der Fabrikgesetzgebung aller Industrieländer mittelst internationalen Abkommens und erklärt, die verschiedenen Regierungen hätten die von ihnen in der Berliner Konferenz von 1891 diesbezüglich eingegangenen Verpflichtungen noch nicht erfüllt, besonders erlaube die englische Regierung noch immer die Arbeit von elfjährigen Kindern. Zum Schluß verlangt der Bericht Regulirung der Haus- und der Fabrikarbeit.

Ausland.

Rußland.

Der schon erwähnte kaiserliche Ukas, durch welchen die Untersuchung über das Massenunglück beim Moskauer Könungsfest zum Abschluß gebracht worden ist, lautet: „Tief betrübt durch das schwere Unglück vom 18. Mai d. J. in Moskau auf dem Chodinskischen Feld und über den Tod vieler unserem Herzen theuren Unterthanen haben wir es für nothwendig befunden, das Schicksal der hinterbliebenen Waisen nach Möglichkeit sicher zu stellen, was auch nach unseren Anweisungen geschehen ist. Und alles zu Herzen nehmend, was dieses traurige Ereigniß betrifft, haben wir es für nothwendig befunden, persönlich die in dieser Sache geführten Untersuchungsakten durchzusehen, und, jetzt sorgfältig die durch diese Untersuchung aufgeklärten Umstände erwägend, es für gut befunden, diese Sache nicht den gerichtlichen Weg gehen zu lassen, sondern diese auf Grund unserer unmittelbaren Machtbefugniß zu entscheiden. Nachdem wir uns überzeugt haben, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen ist, daß die Moskauer Behörden, die verpflichtet waren, die Ordnung und Wohlfahrt der Residenz zu erhalten, nicht rechtzeitig die nothwendigen Maßregeln zur Leitung der Volksmassen ergriffen hatten, die dem Chodinskischen Feld zuströmten, nachdem wir darauf den interimistischen moskauischen Oberpolizeimeister ohne sein Gesuch gänzlich aus dem Dienst entlassen haben, befehlen wir den Ministern des Hofes und des Innern, bezüglich der anderen Beamten, die der Vernachlässigung des Dienstes schuldig sind, andere von uns bezeichnete Strafmaßregeln zu ergreifen, die den festgestellten Unterlassungen entsprechen." Ein weiterer kaiserlicher Erlaß, der sich auf die letzten Zeilen des vorstehend mitgetheilten näher bezieht, zeigt übrigens, daß bei den Behörden, die für die Sicherheit des an dem Moskauer Feste theilnehmenden Publikums zu sorgen hatten, eine heillose Wirthschaft geherrscht haben muß. In diesem Erlaß heißt es: „Nachdem wir persönlich die anläßlich des Unglücksfalls vom 18. Mai dieses Jahres auf dem Chodinskischen Feld zu Moskau zusammengestellten Untersuchungsakten durchgesehen, haben wir zu unserm größten Leidwesen ersehen, daß das Bestreben unserer Beamten, sich eine ihnen zukommende Bedeutung beizumessen, unter ihnen eine Rivalität hervorrief, deren Folge das Fehlen gegenseitiger Unterstützung war. Indem wir ähnlichen Bestrebungen, die für ganz Rußland die gefährlichsten Folgen haben können, ein Ende zu machen wünschen, befehlen wir allen Ministern, allen Oberdirigirenden der einzelnen Stellen, allen General-Gouverneuren, Gouverneuren und Chefs aller Verwaltungsstellen, ihren Handlungen und Befehlen eine einheitliche Richtung zu geben und unabläßig dafür zur zu sorgen, daß die ihnen unterstellten Stellen und Personen unter sich nicht rivalisiren, sondern sich gegenseitig im Interesse des Dienstes unterstützen."

Schweiz.

Zu den Ausschreitungen in Zürich wird amtlicherseits mitgetheilt, daß die Blättermeldungen, eine oder mehrere Personen seien den bei den Unruhen erhaltenen Verletzungen erlegen, unbegründet sind. — Für die Opfer der Ausschreitungen sind schon zahlreiche Liebesgaben eingegangen. — Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Kreditanstalt stellte dem italienischen Konsulat zur Unterstützung der bedrängten Italiener 5000 Fr. zur Verfügung. Freitag Nachmittag reisten 400 Italiener über Basel nach Deutschland ab. — Die sozialistische Vereinigung der in der Schweiz lebenden Italiener hielt Freitag Nachmittag eine Versammlung ab, an welcher ungefähr 1500 Italiener theilnahmen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in welcher sie sich gegen die Messerhelden ausspricht und sich mit den Arbeitern der übrigen Länder solidarisch erklärt.

Frankreich.

Die infolge des Streiks in Carmaux auf Betreiben der sozialdemokratischen Führer des Streiks erbaute Arbeiter-Glashütte von Rive-de-Gier ist verkracht. Die gerichtliche Liquidation ist verfügt worden. Die Ursachen des Zusammenbruchs waren verschiedener Art: Erstlich wurden die Aktien, die einen Kurswerth von 250 Francs hatten, mit 500 Francs bezahlt. Dann mußten die ausständischen Arbeiter der Fabrik Richarme und Komp., deren Wiedereröffnung man vereiteln wollte, beschäftigt werden, so daß der Sechsstundentag nicht mehr genügte und ein Turnus eingeführt werden mußte, in dem die Arbeiter nur vierzehn Tage per Monat arbeiteten. Die Spesen blieben die gleichen, so die Verzinsung der Obligationen im Betrage von 300 000 Francs, und die Arbeiter erhielten schließlich nur einen Theil ihres Lohnes, was die meisten veranlaßte, sich anderwärts ihren Unterhalt zu suchen. Die Leiter des Unternehmens meldeten am 23. Juli ihre Insolvenz beim Handelsgerichte von Saint-Etienne an und wiesen in ihrer Bilanz Aktiven in Höhe von 355 000 Francs und Passiven im Betrage von 510 000, davon ein Fünftel an rückständigen Löhnen, aus, wobei die Summen, auf die die Arbeiter verzichtet haben, sowie die von ihnen angekauften Aktien nicht inbegriffen sind.

England.

Jameson und Genossen werden nun doch im Gefängniß besser behandelt, als sie es verdient haben. Entgegen seinen früheren noch am Tage zuvor geäußerten Ansichten erklärte am Freitag im Unterhaus Staatssekretär des Innern Sir. M. White Ridley, nach Erwägung aller Umstände habe er es für seine Pflicht gehalten, Jameson und Genossen der Gnade der Königin zu empfehlen, so daß dieselben als Strafgefangene erster Klasse behandelt werden. Jameson und die mit ihm Verurtheilten wurden denn auch am Freitag Nachmittag vom Gefängniß Wormwood Scrubs nach dem Holloway-Gefängniß zurückgebracht, wo ihnen die Vorrechte der Strafgefangenen erster Klasse zu Theil werden. Als solche brauchen sie keine Sträflingskleidung anzulegen und erhalten ihre eigenen Zimmer im Gefängniß. Es dürfen ihnen ihre Mahlzeiten geschickt werden. Sogar ein gewisses Maß Spirituosen dürfen sie genießen. Allzu hart also werden die 15 Monate den „Gefangenen erster Klasse" nicht ankommen.

Türkei.

Es ist schon gemeldet worden, daß anscheinend England Miene macht, sich von dem „europäischen Konzert" hinsichtlich Kretas zu trennen und seine besonderen Wege zu gehen. Die „Times" hat einen Artikel gebracht, aus dem sich dies schließen ließ. Auch in Berliner Regierungskreisen scheint man die Meinung zu theilen, daß eine solche Wandlung in der Haltung Englands eingetreten sei. Die „Köln. Ztg." bringt nämlich in gesperrter Schrift folgende, augenscheinlich hochoffiziöse Notiz: „Die Auslassung der „Times" welche sich gegen den „Eventualantrag" einer Blokade Kretas wendet und skeptische Ansichten über die Wirksamkeit des europäischen Konzerts zum Ausdruck bringt, scheint die Auffassung des englischen Kabinets wiederzugeben. Bisher hatte die Einigkeit aller Mächte der kretensischen Frage einen großen Teil ihres gefährlichen Charakters genommen. Von dem Augenblicke an, wo diese Einigkeit durch die Absonderung Englands durchbrochen wird — und man kann annehmen, daß dies geschehen sei —, wird eine neue Lage geschaffen, deren weitere Entwicklung einstweilen noch nicht zu übersehen ist."

Gegenüber den Versuchen der Türkei, Griechenland für die Fortdauer der kretensischen Wirren verantwortlich zu machen, bleibt man übrigens in Griechenland dabei, im Gegenteil alle Schuld der Türkei in die Schuh zu schieben. Die griechischen Blätter greifen die Pforte wegen jener Versuche und einer bezüglichen, an die griechische Regierung gerichteten Note heftig an und sagen, die griechische Regierung werde im Sinne ihrer früher ergangenen Mitteilungen antworten, indem sie lediglich dem bösen Willen der Türkei die Verantwortlichkeit zuschreibe. Dabei zählen die gedachten Blätter die Bemühungen der griechischen Regierung zur Beruhigung der im Lande herrschenden Aufregung auf.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 2. August. Der hiesige Turnverein wird am Sonntag den 9. d. Mts. im Ernst Krügerschen Garten ein Vergnügen veranstalten, zu dem auch die Turnvereine von Thorn und Bromberg ihr Erscheinen zugesagt haben. — Am Sonntag den 16. d. Mts. wird der vor einem Jahre hier gegründete Radfahrerverein ein Wettfahren veranstalten und haben hierzu auch Thorner und Bromberger Radfahrer ihr Erscheinen angemeldet. Unsere Chaussee nach Thorn eignet sich, da dieselbe schnurgerade läuft, ganz vorzüglich zu dem Unternehmen.

e **Schulitz**, 2. August. Seitdem in das Holzgeschäft eine lebhaftere Stimmung gekommen, hat hier auch wieder das Auswaschen, Bergen und Umbinden der Hölzer begonnen. Die Arbeiter finden die seit Jahren gewohnte lohnende Beschäftigung, doch werden die Arbeiten nicht ausschließlich für Rechnung der verkrachten Firma Julius Wegener ausgeführt, sondern einen Theil haben auswärtige Spediteure übernommen. Ueber den Stand des Wegener'schen Konkurses verlautet, daß derselbe ein sehr trauriger ist. Die Schuldenlast ist eine ungeahnt hohe, für die Gläubiger wird kaum etwas abfallen. Von der Bildung einer Kommanditgesellschaft und Uebernahme des Wegener-schen Geschäfts ist Abstand genommen, auswärtige Spediteure werden sich hier wohl in Bälde niederlassen. Von einem Wiederentstehen des Wegener'schen Geschäfts in seinem früheren Umfange kann nicht die Rede mehr sein.

Schwetz, 1. August. In Lubiewo hatte der Gemeindevorsteher seine Bekanntmachungen nur in polnischer Sprache erlassen und sich in Folge einer Anzeige des dortigen deutschen Lehrers Siewert von seiner vorgesetzten Behörde eine Disziplinarstrafe zugezogen. Dem Lehrer wurde nun der Krieg erklärt und ihm direkt gesagt, daß er es gründlich mit Allen verdorben habe. Besonders ließ es sich die heranwachsende Jugend angelegen sein, den Lehrer durch flegelhaftes Benehmen zu kränken, so daß er sich Abends kaum aus dem Hause wagen konnte. Am 24. und 25. März d. J. hatten sich, als er Abends ausging, 8 oder 9 junge Leute um ihn auf der Dorfstraße geschaart und belästigten ihn in höchst unanständiger Weise. Sie begleiteten ihn in dieser Weise bis zum Gasthause, und hier gelang es dem Lehrer, die Namen von 8 Burschen festzustellen. Die Anklage wegen groben Unfugs führte diese acht nun auf die Anklagebank des Schöffengerichts. Es waren meist wohlhabende Besitzersöhne im Alter von 15—22 Jahren, die aber fast alle vorgaben, nur polnisch zu verstehen. Mit Rücksicht auf den nationalen Hintergrund wurden 5 mit einer Woche und 3 mit zwei Wochen Haft bestraft.

Graudenz, 2. August. Herr Steiner-Hammermühle hat die ihm für sein Bier auf der hiesigen Ausstellung zuerkannte bronzene Medaille zurückgewiesen.

Marienburg, 2. August. Für die Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg ist eine weitere Bauzeit von zehn Jahren in Aussicht genommen und es sollen die Mittel hierzu, soweit sie nicht schon vorhanden sind, durch die Veranstaltung weiterer fünf Lotterien beschafft werden. Um aber einen besseren Absatz der Loose zu bewerkstelligen, sollen die Lotterien in der Weise umgestaltet werden, daß sie nach Art der Weseler Kirchenlotterie eingerichtet werden. Die Lotterie findet in mehreren Ziehungen statt, jede Ziehung bringt einige Hauptgewinne und in der letzten (fünften) Ziehung soll der Hauptgewinn mehrere hunderttausend Mark betragen. Man hofft, dadurch mehr Interesse für die Lotterie und ein größeres Feld für den Absatz der Loose zu schaffen. Natürlich wird dann auch der Preis für die Loose ein entsprechend höherer sein. Die Genehmigung zur Veranstaltung einer derartigen Lotterie ist höheren Orts nachgesucht worden.

Königsberg, 1. August. Weitere 13 Arbeiter sind am Donnerstag und Freitag infolge Hitzschlages gestorben, im ganzen also 18 Personen. Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt über die Todesfälle: In Folge der kolossalen Hitze, unter welcher wir nun schon seit Wochen zu leiden haben und die bei dem Fehlen kühlenden Regens in stetem Steigen begriffen ist, erkrankten auf einem vor dem Friedländer Thor belegenen Zimmerplatz am Donnerstag Nachmittag etwa zehn Arbeiter, die sich sofort nach ihren Wohnungen begeben mußten. Einer derselben, namens Engelbrecht, befand sich in so bedenklichem Zustande, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte, der ihm jedoch keine Hilfe mehr zu bringen vermochte, denn der Kranke verstarb ihm unter den Händen. Einen anderen Arbeiter, Sperling, der vermißt und abends auf dem Platze gesucht wurde, fand man tot zwischen den Bretterstapeln, wo er offenbar erschöpft niedergesunken und vom Tode ereilt worden war. Die Besitzer des Platzes ließen nach dem Vorfalle die Arbeit sofort einstellen. Engelbrecht ist Vater von drei unerzogenen Kindern. — Damit hat es aber leider nicht sein Bewenden behalten. Schon am Vormittage war der in der Großen Krahnkasse mit dem Beladen eines Hohlwagens mit Steinkohlen beschäftigte Arbeiter Karl Borber von Hitzschlag betroffen zur Erde gefallen und längere Zeit besinnungslos liegen geblieben. Nachdem er sich etwas erholt hatte, wurde er auf seinen Wunsch nach seiner in der Knochenstraße belegenen Wohnung geschafft, verstarb daselbst jedoch schon um $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags. Ebenfalls am Hitzschlag verstorben sind Donnerstag Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr der Arbeiter Karl Steinke, in Liep wohnhaft, 44 Jahre alt, verheirathet und Vater von sechs Kindern im Alter von 3 bis 20 Jahren, und der Faktor Friedrich Wolfheim, Friedmannstraße 2 wohnhaft, verheirathet und Vater eines Sohnes. Ersterer war auf einem Holzplatze der Sackheimer Hinterstraße beschäftigt, mußte infolge Unwohlseins die Arbeit einstellen und verstarb nach einer halben Stunde daselbst, letzterer, der bereits seit achtzehn Jahren in hiesigen kaufmännischen Geschäften thätig gewesen war, hatte gestern Abend mittelst Handwagens eine Quantität Waare nach dem Oberhaberberg geschafft, kehrte $7\frac{3}{4}$ Uhr von dort zurück und brach dann bewußtlos zusammen. Er wurde mittels Droschke nach seiner Wohnung geschafft und verstarb dort nach etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Posen, 2. August. Ein heftiges Gewitter hat in vielen Teilen der Provinz Posen große Schäden angerichtet. In mehr als 10 Fällen entstand durch Blitzschläge Feuer. Auf dem Gute Kolaczkowo wurden vier Personen vom Blitz getötet, auch an anderen Orten kamen Menschen ums Leben. In vielen Gegenden wurden durch hühnereigroße Eisstücke Garten- und Feldfrüchte vollständig vernichtet. Ein großer Theil der geschädigten Besitzer ist nicht versichert.

„Wie sehr ist diesen lieben Mädchen eine glückliche Zukunft zu wünschen!" fuhr Frau von Wernow lauernd fort.

„O, ich bin eine sorgsame Mutter, und das sort meiner Kinder beschäftigt mich stets ... Im Vertrauen gesagt, — Sie sind ja meine Freunde und dürfen es wissen — für meine Anna glaube ich bereits gesorgt zu haben."

„Ist es möglich!"

„Wer ist der Glückliche?" riefen die beiden Zuhörer mit dem Ausdruck freundlicher Ueberraschung.

„Es ist Herr von Stetten, den Sie ja kennen, der Erbe des Titels und der Güter des Majoratsherrn Grafen von Stetten auf Schloß Boosdorf." Frau Reeden richtete ihre kleine Gestalt gerade empor und suchte sich ein majestätisches Ansehen zu geben.

„Eine brillante Partie!"

„Die liebe Anna wird einst Gräfin Stetten werden."

„Ja Gräfin Stetten!" rief Frau Reeden in triumphierender Freude, „und zu lange wird sie nicht darauf zu warten brauchen, denn mit des alten Grafen Gesundheit steht es nicht zum besten ... bei seinem „embonpoint" ist er gewiß „apokalyptisch", — Frau von Wernow hielt das Taschentuch vor den Mund — „und", — hier — brach Frau Reeden, sich besinnend, plötzlich ab und suchte sich durch ein bedauerndes „Was mir natürlich sehr leid thut" — zu verbessern.

„Mir auch," sagte Heideck ernst. „Graf Stetten ist, wie Sie wissen, mein Freund."

„Sie glauben doch nicht, daß ich seinen .. Tod wünsche?!"

„Wer sollte Ihnen so etwas zutrauen!"

„Sprechen wir nicht vom Tode," lenkte Frau von Wernow ab — sprechen wir lieber von den glücklichen jungen Leuten ... denn glücklich sind sie doch ... nicht wahr, es ist eine Neigungsheirat?" — Sie richtete einen forschenden Blick auf Frau Reeden.

„Jedenfalls wären sie sehr thöricht, wenn Sie es nicht wären. Anna weiß, daß mir diese Mariage sehr convenable erscheint", entgegnete Frau Reeden etwas unsicher und ärgerlich.

„Und Hans Stetten ist der gehorsame Neffe seines Onkels," setzte Heideck mit ziemlich offener Ironie hinzu.

„Das erwartet der Graf, mit welchem ich, was die Hauptsache, ganz d'accord bin." — Heideck sah Frau von Wernow an, die, sich erhebend, etwas boshaft lächelnd resümierte:

„Nun, dann sind ja alle Bedingungen zum Glücke vorhanden und wir haben nur zu gratulieren."

Beide Gäste zogen sich, da sie ihren Zweck erreicht hatten, bald darauf zurück.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 3. August

— [Zum Nachfolger] des hiesigen Herrn Landraths v. Miesitscheck-Wischkau ist Herr Landrat Graf von Schwerin-Swinemünde ernannt worden.

— [Personalien.] Der Vikar Deja ist von Mewe an die St. Marienkirche zu Thorn versetzt worden.

— [Die westpreußische Brennereibesitzer-Genossenschaft] wählte zum ersten Vorsitzenden Herrn v. Heyer-Goschin, zu seinem Stellvertreter Herr v. Kries-Roggenhausen, in den Vorstand die Herren v. Graß-Klanin und Claßen-Danzig und zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn v. Buddenbrock-Ottlau und zu seinem Stellvertreter Herrn Heyne-Narkau.

— [Landwehr-Verein.] In der Hauptversammlung am Sonnabend im Nicolai'schen Garten wurde, nach dem Eröffnungshurrah für den Kaiser, ein Kamerad in den Verein aufgenommen. Gemeldet haben sich 2 Herren. Das Sedanfest soll am 5. September cr., bestehend in Konzert, Feuerwerk, Vorträgen und Tanz, im Viktoriagarten veranstaltet werden. Einladungen für junge Leute sind bis spätestens den 31. d. Mts. an den Vorstand zu richten. Bestellungen auf das Jahrbuch des Bundes für 1897 fanden so zahlreich statt, daß am selben Abend schon eine größere Anzahl Bücher zur Anlieferung verschrieben werden konnte. Schließlich erfreute die Hauskapelle in einem Quartett für Blechinstrumente die Kameraden mit dem Vortrage der Melodien zu manches schönen Volksliedes.

— [Der Kriegerverein] feierte gestern im Viktoriagarten sein Ernte-Sommerfest. Gleich nach zwei Uhr setzte sich der Festzug der Kleinen unter Vorantritt eines Musikkorps von der Esplanade durch die Stadt nach dem Festlokal in Bewegung. Hier wechselten Konzert und Spiele in angenehmer Weise ab, der Gewitterregen kam recht störend dazwischen, der alle Theilnehmer nach dem Saale trieb, wo bei der tropischen Hitze der Aufenthalt grade kein angenehmer war.

— [Der Turnverein] hat jetzt seine Uebungen wieder nach der Turnhalle verlegt. Die Hauptabtheilung turnt Dienstag und Freitag, die Jugendabtheilung am Montag und Donnerstag Abend.

— [Schützenhaus-Theater.] Am Sonnabend erlebte man eine Vorstellung mit Platzregen-Unterbrechung, bei der anhaltenden regenlosen Hitze, die im Osten des preußischen Königreichs im Gegensatz zu anderen Landstrichen bisher geherrscht hat, immerhin ein kleines Ereigniß. Gegen Schluß der Vorstellung, nachdem die Theaterbesucher bereits gedacht hatten, daß das heraufgezogene Gewitter bereits vorüber sei bezw. nicht zum Ausbruch kommen würde, fing es plötzlich an wie mit Mulden zu gießen und alle Gäste, die vorher bei dem Fallen einiger Tropfen ruhig sitzen geblieben waren, mußten eiligst unter die Veranden flüchten. Die Schauspieler versuchten noch einige Augenblicke dem Unwetter Trotz zu bieten, aber auch sie mußten alsbald vom Platze weichen. Aufgeführt wurde unter Regie des Herrn Direktor Berthold zum ersten Male die Kneisel-Jacobson'sche Posse „Hotel Klingebusch". Es ist ein Stück, wie viele „Possen", die die Theatermache der letzten Jahrzehnte gezeitigt hat: ein Gemisch von komischen oder komisch sein sollenden Szenen mit rührseligen Effekten. Einen irgendwie besonderen, der Kritik werthen Inhalt hat es nicht. Gespielt wurde das Ding von der bewährten Gesellschaft des Herrn Berthold im Ganzen in lobenswerther Weise. Zu verstehen war nur nicht, daß die „Handlung" des Stückes in „einen kleinen Ort unweit Thorns" verlegt worden war, obgleich der Dialekt, der von den lokalen Hauptfiguren der Posse gesprochen wird, der berlinisch-märkische ist. Den Gastwirth Klingebusch gab Direktor Berthold recht gut, dessen Gattin, Frau Klingebusch, Fräulein Louise Wehn ebenfalls. Herr Andrick als Champagnerreisender Börner traf den Ton seiner Rolle am besten an den ernsten, rührsamen Stellen. Von den drei Commis-voyageurs wurde der eine von einer weiblichen Person mit entsprechender Stimme dargestellt, was nicht gerade glaubhaft wirkte. Recht amüsant war Herr Anscheit als Hausknecht Pelle. Zu loben sind auch Frl. Forsten als Dienstmädchen Julie und Frl. Rembach als Kellner Fritz, obgleich bei beiden an den Gesangsstellen Stimme und Vortrag zu wünschen übrig ließen. Frl. Rembach sang bei der übermüthigen Einlage „Beim Sturm, beim Sonnenschein" stets „Beim Strrr . . . m" usw. statt „Beim Sturrr . . . m" usw. Ihren Rollen gerecht wurden auch Frl. Baur als Rosalie und Herr Fiedler als Oberkellner Theodor. — Nachdem das Unwetter vorüber war, wurde die Posse von der wackeren Gesellschaft, allerdings vor stark zusammengeschmolzenem Publikum, zu Ende gespielt. — Am Sonntag wurde dasselbe Stück gegeben, diesmal wegen des Regenwetters im Saale.

— [Meteor.] Auf Grund von persönlichen Erkundigungen, die seitens des Coppernicus-Vereins an Ort und Stelle eingezogen wurden, wird uns mitgeteilt, daß die von uns gebrachte Nachricht, es sei ein Meteor in Leibitsch auf dem Lindenberge des Herrn Besitzers Deuter niedergegangen, sich nicht bestätigt.

— [Bei dem am vergangenen Sonnabend hier niedergegangenen Gewitter] schlug der Blitz in der Mellienstraße in eine Telegraphenstange, beschädigte dieselbe am oberen Ende, fuhr dann am Draht entlang und bei der nächsten Stange, die ebenfalls beschädigt wurde, in die Erde. Die Drähte wurden zerrissen. Ferner schlug es noch bei Herrn Jablonski in Mocker ein. Bei den Gewittern am Sonntag schlug ebenfalls der Blitz auf mehreren Stellen ein. In der Gegend von Argenau wurde ein großer Feuerschein bemerkt.

— [Hitzferien] traten heute in den Schulen um 11 Uhr ein.

— [Gefunden] ein kleines schwarzledernes Portemonnaie mit etwas Inhalt, liegen geblieben auf der Fähre.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

Mocker, 3. August. Die von der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Kriegsveteranen gestern abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Schmidt, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnet. Bei der nach Eintritt in die Tagesordnung vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt als erster, Herr Bauunternehmer W. Brosius als zweiter Vorsitzender, Herr Rentier Rüster als Kassenwart, die Herren Fleischermeister Oskar Schäffer und Buchhändler Ulmer als Beisitzer gewählt. Der hierbei gestellte Antrag des Kameraden Schmidt, die in den Sitzungen etwa ohne Entschuldigung fehlenden Vorstandsmitglieder in eine Ordnungsstrafe von 50 Pf. zum Besten der Unterstützungskasse zu nehmen, wurde angenommen. Die Prüfung der Jahresrechnung wurde einer Kommission, bestehend aus den Kameraden Finger, Buhse, und Büchle, übertragen. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche beim Tode eines Kameraden den Hinterbliebenen bei Ausführung des Begräbnisses mit Rath und That zur Seite stehen soll, und hierzu die Kameraden Büchle, Roß und Buhse ernannt. Kamerad Schmidt gab hierauf einen Ueberblick über die Entwickelung der Ortsgruppe Mocker, bei welcher sich heute 103 Kameraden zur Stammrolle gemeldet haben, und sprach seinen Dank für das von den Kameraden stets gezeigte Interesse und Zusammenhalten aus. Trotz aller Anfeindung seitens der Gegner sind die Ortsgruppen Mocker und Thorn emporgewachsen und so kräftig erstarkt, daß die Hoffnung berechtigt ist, in nicht zu ferner Zeit alle hier lebenden Veteranen als Mitglieder des Verbandes Leipzig begrüßen zu können. Redner unterzog sodann die auf Seite 4—6 des 24. Geschäftsberichts des Deutschen Kriegerbundes betreffs der Veteranenbewegung gemachten Ausführungen einer scharfen Kritik und bedauerte das wenig kameradschaftliche Verhalten des Bundesvorstandes gegen den Verband Deutscher Kriegsveteranen in Leipzig. Nach einigen Neuaufnahmen wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, den 6. September, anberaumt.

Kleine Chronik.

* Das gemeldete Explosions-Unglück in Fünfkirchen in Ungarn scheint durch eine Unvorsichtigkeit des Inhabers des betreffenden Kaufladens, Köszl, herbeigeführt worden zu sein, welcher trotz des Verbotes in der Wertheim'schen Kasse eine Quantität Schießpulver aufbewahrte und beim Oeffnen der Kasse mit einem Zündhölzchen oder mit einer brennenden Zigarre dem Pulver zu nahe gekommen sein dürfte. Der Deckel der Kasse wurde gesprengt, die Flammen schlugen hervor und ergriffen die Feuerwerkskörper. Das Stadthaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen, starken Wölbungen, und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog. In den im Gebäude befindlichen Wohnungen sind sämmtliche Möbelstücke zerbrochen und umgestürzt. Die Mauern sind an vielen Stellen beschädigt. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Polizei-Inspektor Oberhammer, der städtische Arzt Franz Ludwig, der Post- und Telegraphendirektor Opris, der Komitatsbeamte Kisafondy und der Bürgermeister Aidinger. Schwerverwundete wurden in die Spitäler gebracht, leichter Verletzte an Ort und Stelle verbunden. Die auf dem Platze postirten Verkäufer sind beinahe durchweg verwundet. Die Brandraketen flogen wie bei einem Feuerwerk theils zischend in die Luft, theils unter die Menschenmenge, Alles verbrennend, was sie berührten. Nachdem das Feuer gelöscht war, trug man die Waaren aus dem Laden auf den Platz hinaus, der sodann vom Militär abgesperrt wurde. Der Geschäftsinhaber Köszl hat ebenfalls sehr schwere Verletzungen erlitten. Für Donnerstag, den Tag des Unglücks, war Vormittag 9 Uhr eine Sitzung der Stadtrepräsentanz anberaumt, und es ist als ein Glücksfall zu bezeichnen, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde später, als sie geschah, erfolgt ist, zu welcher Zeit die Stadtvertreter bereits im Stadthause versammelt gewesen wären. Im Laufe des Nachmittags und Abends des Donners- sind im Spital fünf Personen ihren Verletzungen erlegen, und zwar zwei Männer, zwei Frauen und ein neunjähriges Mädchen. An mehreren Personen mußten schwere Operationen vollzogen werden. Bei sechs Personen erwartete man noch weiter in der Nacht zum Freitag den Tod. Bürgermeister Aidinger dürfte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben.

* Fritz Wollschläger-Berlin, Bundes-Vorsitzender der Vereinigten Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Deutschlands erhielt, wie der „Berl. Lok. Anz." berichtet, in Anerkennung seiner Verdienste um die genannten Innungen den Kronen-Orden vierter Klasse. Diese Auszeichnung wurde Herrn Wollschläger vom Oberbürgermeister Zelle am Sonnabend Mittag im Rathhause mit einer entsprechenden Ansprache überreicht.

* Auf die Ergreifung des immer noch nicht dingfest gemachten Unholds, der in Berlin kleinen Mädchen Stiche und Schnitte mit einem Messer beibrachte, hat die Polizei eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Ganze hundert Mark!

* Ein Beduinenkind, welches vor etwa einer Woche in der Abteilung „Kairo" der Berliner Gewerbeausstellung das Licht der Welt erblickte, ist in das Standesamts-Register unter den Namen „Josephine Berolina Augusta" eingetragen worden und wird von den Angehörigen kurzweg Berolina genant. An diesem Montag sollte die offizielle orientalische resp. mohamedanische Taufe des Mädchens in „Kairo" stattfinden und gleichzeitig während der Vorstellung in der Arena der erste Spazierritt der Mutter wie des Kindes per Dromedar unter obligatem Gewehrfeuer der Stammesgenossen.

* Auf der Werft des „Vulcan" in Stettin hat am Sonnabend der Stapellauf des neuen für den „Norddeutschen Lloyd" bestimmten Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfers stattgefunden. Das Schiff erhielt den Namen „Friedrich der Große". Das Schiff ist das größte, welches je auf dieser Werft gebaut ist. Es bildet in der Flotte des „Norddeutschen Lloyd" einen neuen Typus, die Barbarossa-Klasse, von welcher der „Norddeutsche Lloyd" gegenwärtig vier Dampfer erbauen läßt. Die Schiffe sind 525 Fuß lang, 60 Fuß breit und 24 Fuß tief. Sie messen 10000 Registertons und haben ein Deplacement von annähernd 20000 Tonnen. Die Schiffe bieten Raum für circa 200 Kajüts- und 2300 Zwischendeckspassagiere. Die Dimensionen des jetzt vom Stapel gelaufenen Dampfers sind so bedeutend, daß das jenseitige Oderufer hat ausgebaggert werden müssen, um den Stapellauf zu ermöglichen.

* Eine Fachausstellung für Hotelwesen wurde am Sonnabend in Wiesbaden eröffnet. Sie ist sowohl aus Deutschland wie aus dem Auslande reich beschickt.

* Eine furchtbare Feuersbrunst hat in der russischen Stadt Libau gewüthet. Das Feuer brach Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr in einem Speicher an der Kornstraße aus, der mit Petroleum, Spiritus, 2c. angefüllt war, und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Zunächst wurde das neben dem Speichergebäude gelegene Post- und Telegraphenamt eingeäschert, sodaß auch der Telegraphenverkehr unterbrochen ist. Bis Donnerstag waren mehr als sechszig Häuser abgebrannt, doch wüthete das Feuer noch immer weiter. In erster Linie betroffen sind die Korn- und die Julianenstraße, sowie der Neue Markt. Mehrere Feuerwehrleute sind schwer verletzt, ein Polizist getödtet. Die Feuerwehr war trotz zweier Dampf- und mehrerer anderer Spritzen machtlos.

* Eine Hexentragödie hat sich, wie soeben gerichtlich festgestellt worden ist, in Forchheim im Badischen abgespielt. Dort fand man eine 70 Jahre alte Frau am Bettpfosten hängend vor. Sie war erwürgt und nachher aufgehängt worden. Jetzt hat der Neffe, damals in Haft genommen, eingestanden, er habe die Frau ermordet, weil man sie für eine Hexe gehalten und als Urheberin schlimmer Krankheit betrachtet habe. Da nichts geraubt wurde, muß man die Aussage für wahr halten. Andere wegen Mordverdachts verhaftet gewesene Leute sind denn auch bereits entlassen.

* Eine Fluthwelle überschemmte am 26. Juli in einer Ausdehnung von 5 Meilen die Küste bei Haichau im Nordosten der chinesischen Provinz Kiangeu. Eine Anzahl Dörfer ist zerstört. 4000 Einwohner sind, wie geschätzt wird, umgekommen. Eine große Menge Vieh ist verloren gegangen. Die Reisfelder sind überfluthet. Für den Herbst wird Hungersnoth befürchtet.

Holztransport auf der Weichsel

am 1. August.

A. Steinberg durch Sziminski 1 Traft 600 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 41 Kiefern-Sleeper, 329 Eichen-Plançon, Fr. Sack durch Wurstrach 5 Traften 3421 Rundkiefern.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3. August.

Fonds: matt.			31. Juli.
Russische Banknoten		216,30	216,20
Warschau 8 Tage		216,10	216,05
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,80	104,80
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		68,10	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,55	66,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,50	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	208,25
Oesterr. Banknoten		170,40	170,35
Weizen:	Sep.	138,75	137,25
	Okt.	138,25	136,75
	Loco in New-York	$67\frac{3}{8}$	$67\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	112,00	111,00
	Sept.	110,75	110,00
	Okt.	111,50	110,50
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	118,50	117,75
	Sept.	116,25	115,75
Rüböl:	Aug.	45,30	45,00
	Okt.	45,30	45,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,30
	Aug. 70er	38,40	38,10
	Sept. 70er	38,00	38,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 1. August
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. August.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	54,30 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34 30 „	33 90 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	34 20 „	33 50 „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Der Kaiser von Oesterreich hat aus Anlaß des Unterganges des „Iltis" schon am 29. Juli ein überaus warmes Beileidstelegramm an den deutschen Kaiser gesandt.

Wien, 1. August. Heute Nachmittag ist über Wien und Umgebung ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, die niedrig gelegenen Stadttheile waren in wenig Minuten unter Wasser gesetzt. Im Börsengebäude war der Wassereinbruch derart schnell, daß alle Souterrain-Lokalitäten von den dort beschäftigten Angestellten schleunigst verlassen werden mußten. Die gesammten Wein- und Obstkulturen der Umgebung Wiens sind vernichtet. Der Schaden ist enorm. Man befürchtet sogar Verluste an Menschenleben.

Wien, 2. August. Gestern Nachmittag während des größten Unwetters brachte ein Fremder in die in der Leopoldstadt befindliche Werkstätte des Schlossermeisters Bosch, in welcher nur drei Lehrburschen anwesend waren, ein Packet. Letztere glaubten, daß es Eisenwaaren enthalte, und öffneten das Packet, worauf eine Explosion erfolgte. Ein Lehrjunge wurde in Stücke gerissen, ein anderer schwer verbrannt, der dritte leichter verletzt. Die Polizei konstatirte, daß man es mit einer mit Sprengstoff gefüllten Bombe zu thun hatte. Der Thäter ist bisher noch nicht ermittelt.

Budapest, 2. August. Bei einem Unwetter ist gestern der Fesselballon in der Ausstellung zerrissen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Brüssel, 2. August. Einen von Blankenberge nach Brüssel zurückkehrenden Kapitalisten wurden während der Fahrt 50000 Frcs. entwendet.

Paris, 2. August. „Petit Parisien" meldet, in Luneville erkrankten 200 Personen infolge Krebsgenusses. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 2. August. Der Arbeiterkongreß nahm gestern eine Resolution an, wonach der allgemeine Ausstand in der nächsten Zusammenkunft erörtert werden soll, entweder in einer deutschen Stadt im Jahre 1899 oder, falls die deutsche Regierung Schwierigkeiten macht, 1900 in Paris. Nur diejenigen, welche den Anarchismus bekämpfen, werden hierzu eingeladen. Der Kongreß wurde alsdann geschlossen, worauf ein Bankett im Christallpalast stattfand.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Seidenstoffe

direct an Private — ohne Zwischenhandel in allen existirenden Geweben und Farben, von 1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete Michels & Cie., Hoflief., Berlin, Leipzigerstr. 43.



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toilettencrême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.



Stoffe direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Maaß zu beziehen.
Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.



d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich, im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich

Westpreussische Ausstellungs-Lotterie. Ziehung nächsten Donnerstag, 6. August. 1200 Gewinne im Werthe von 18,000 M. à 5000, 2000, 1000 etc. Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra. **Weseler Klassen Loose** I. Klasse. 1/1 6,60, 1/2 3,30, Erneuerung zur II. Klasse 1/1 4,40, 1/2 2,20. Kaufloose II. Klasse 1/1 11 M., 1/2 5,50, Erneuerung zur III. Klasse 1/1 4,40 1/2 2,20, 1/1 Vollloose 15,40, 1/2 Vollloose 7,70. Loosporto und Gewinnliste pro Klasse 30 Pf. erscheinen Mitte August, empfiehlt **Leo Wolff, Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 60.**



Sonntag Morgen 1 Uhr entschlief plötzlich unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

Justine Strempel

im Alter von 80 Jahren, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen anzeigt. **C. Strempel.**

Thorn, den 3. August 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.



Gestern Abend 5 Uhr verschied nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegersohn, der Kaufmann

Eduard Stein

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 3. August 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altst. evangl. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August, September cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 4. August cr.,
von Morgens 8 1/2 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 5. August cr.,
von Morgens 8 1/2 Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. August 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termin stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das aufgegebene **Schulgrundstück** an der Weinbergstraße in der Jakobs-Vorstadt soll bis zum Verkaufe **vermiethet bezw. verpachtet** werden

Angebote erwünscht bis
Donnerstag, d. 6. August cr., Mittags 12 Uhr.

Thorn, den 30. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Fußbodens im Uebungsgerätheschuppen im Saillant III zu Thorn, Entfernung des alten Lehmestriches und Ergänzung desselben durch hochkantiges **Klinkerpflaster**, ca. 240,0 qm soll **am 10. August d. J., vormittags 12 Uhr,** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16, II, öffentlich verdungen werden. Angebote sind wohlverschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin einzureichen.

Verdingungsunterlagen sind vom Garnison-Bauamt II gegen portofreie Einsendung von 0,70 Mk. in baar zu beziehen. Die besonderen Bedingungen liegen auf dem genannten Bauamt aus und können an den Werktagen während der Dienststunden eingesehen werden.

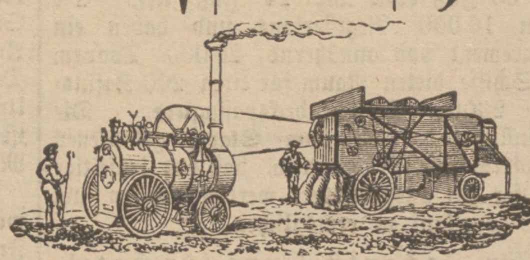
Die Erneuerung der Loose 2. Klasse 195ster Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, welche bei Verlust des Anrechts bis zum **6. August, abends 6 Uhr,** erfolgt sein muß, bringe hiermit in Erinnerung.
Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus.
Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher
viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.
Ludwig Leiser, Breitestr. 32.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher **Construktion.**
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.
Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. Breslau.
Lager bei unserem Vertreter
J. Hillebrand, Dirschau.
Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Berliner Weissbier

Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.
Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

In letzter Zeit haben sich in hiesiger Stadt mehrere Schornsteinfeger niedergelassen, um das Schornsteinfegergewerbe zu betreiben. Zur Erlangung von Arbeiten suchen dieselben die Hausbesitzer in ganz ungehörig aufdringlicher Weise zu belästigen.

Die Innung hält es für ihre Pflicht, die Hausbesitzer in ihrem eigenen und dem Interesse der Feuersicherheit darauf aufmerksam zu machen und dieselben zu warnen, an diese Personen Arbeiten zu übertragen, da dieselben weder zuverlässig sind, noch die in der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889 über das Schornsteinkehrwesen in der Stadt Thorn getroffenen Bestimmungen zu erfüllen vermögen.

Zur weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Thorn, den 29. Juli 1896.
Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung f. d. Regierungsbezirk Marienwerder.
H. Fucks, Obermeister.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 8. August d. J., vormittags 10 Uhr,
werde ich in Tannhagen
eine ca. 7 Jahre alte Fuchsstute,
dem Inspektor Schwensfeier dortselbst abgepfändet, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. August 1896.
Der Königl. Gerichtsvollzieher **Bartelt.**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 4. August d. Js., vormittags 9 Uhr,
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
einen gr. Posten Viktualien als Reis, Grütze, Graupe, Stärke, Wichse u. a. m.
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Graudenzer
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung schon am **6. August cr.,** Loose a Mk. 1,10 (11 Loose für Mk. 10) empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Gerberst. 29.

Polizei-vorschriftsmäßige Gläser-Spülapparate

liefert **R. Schultz,** Klempnermeister, Neust. Markt Nr. 18.

Ein Paar Kummtgeschirre

mit neusilbern. Beschlag, gut erhalten, und ein fünfarmiger Gaskronleuchter zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst - Ausstellungs - Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Eine tüchtige
Plätterin
kann sich in der Hamburger Feinwäscherei und Glanzplätterei Gerechtestraße Nr 6, bei dauernder Beschäftigung. melden.



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
in hervorragender, preiswürdiger Ausführung.
Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei.
Ferner: **Vereins- u. Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen** 2c., **gemalte Decorations-Plakate und Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.**
Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.)
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Um mein Lager schnell zu räumen, empfehle meinen besten **Schweizerkäse,** a Pfund 70 Pfennig. Wiederverkäufer billiger.
Jacob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Billiges Logis für zwei Herren mit Beköstigung. Seglerstraße 17, 2 Trp.

Miether von Gemeinde-Synagogensitzen können das Pachtverhältnis pro 1896/97 erneuern, wenn sie sich spätestens bis
den 15. August cr.
in unserem Bureau melden.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Klavier-Unterricht

ertheilt nach vorzüglicher Methode
Margarethe Jacobi,
Brückenstr. Nr. 17, 2 Tr.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Laden,

in dem 30 Jahre ununterbrochen **Fleischerei** betrieben, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Schuhmacherstr. 21. 1. Etage.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski**

Gartenwohnung, 4 Z. helle Küche u. Zub. ab 1. Okt. in Gr. Mocker, Lindenstr. 52, z. verm. Z. erf. Culm. Chaussee 58, 2 Tr.

Culmerstr. 26 eine kl. **Wohnung** z. v.

Bromb. V., Kasernenstr. 3, neu ausgebaute Kellerwhg. z. v. Ausk. b. Hr **Thierardt** daselbst.

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16.
J. Skowronski.

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v Bäckerstr. 3.

Mehr. kl. Wohng. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11.

Die in meinem Hause, **Breitestr. 14,** 9 Jahre innegehabte **Wohnung,** 6—9 Zimmer des Zahnarzt **Dr. Grün,** ist vom 1. Oktober ganz oder getheilt zu vermiethen. **Kirschstein.**

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen.
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Mehrere
möblirte Zimmer
mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

1 Wohnung, best. aus 3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
G. Regitz, Mocker.

Die 2. Etage,

Altst. M. 17, v. 1. Okt z. v. Geschw. **Bayer.**

Stube und Küche zu vermiethen Neustadt 12.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft.

Das **Bildschiessen** findet am **6., 7., 8. August** statt. Am **Sonnabend, den 8., abends: Concert** mit darauf folgendem **TANZ.**
Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Dienstag, den 4. August:
Die Sternschnuppe.
Schwank von **G. v. Moser.**
Die Direktion.

Victoriatheater-Garten.
Bliemchen kommt
mit noch nicht dagewesenem Programm am **7., 8.** und **9. August.**

Coppernicus-Hotel

THORN.
Restaurant, Café und **Weinstube.**
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Heringe!

Habe noch einen Posten sehr schöne **Heringe,** gefüllt mit Milch und Rogen, abzugeben. Gebe auch einzelne Tonnen billig ab. **M. Suchowolski,** Thorn.

Suche einer **jungen Mann,** der Lust hat, m. a. Reisen z. gehen. Antritt sofort. Hauptbeding. gute Papiere und Benehmen.
Froeck, Deutsches Verloosungs-Geschäft **Mocker,** am „Goldenen Löwen".

Eine flotte
Verkäuferin
für Confektion, die fertig polnisch spricht, wird bei hohem Salair verlangt.
M. Berlowitz.

Geüb. Maschinennäherin

für **Wäsche** kann sich melden
Tuchmacherstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Eine saubere **Frau** zur Aufwartung gesucht. Elisabethstr. 14, II.

Aufwärterin von sogleich verlangt Araberstraße Nr. 9, 2 Treppen.

Ein Aufwartemädchen
von 14 bis 16 Jahren wird verlangt
Schillerstr. 12, parterre, links.

Reclamemittel,

neu, Patent, gr Wirkung für jeden Gesch. Pr. gratis.
A. Markowitz, Dt. Eylau.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen

sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Photographisches Atelier. Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Eine Granatbrosche

(Halbmond) ist gestern nachmittags auf dem Wege über Piasken nach dem Schießplatz verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition d. Ztg.

Kirchliche Nachricht

für Dienstag, den 4. August 1896.
Neustädt. ev. Kirche.
Nachm. 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.